



## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 S, im Oberamtsbezirk 1 M 25 S, im übrigen Württemberg 1 M 45 S. Insertionspreis: die 4spaltige Petit-Zeile oder deren Raum 7 S, auswärts 10 S. Reflamezeile 20 S.

Nr. 110.

Welzheim, Dienstag den 20. Juli 1897.

31. Jahrgang.

### Aus dem Bezirk und Umgebung.

× **Rudersberg, 17. Juli.** In heutiger Sitzung der bürgerlichen Kollegien wurde einstimmig beschlossen, alle und jede Projektbearbeitungs- und Grunderwerbungs-kosten zum Eisenbahnbau, soweit sie die hiesige Gesamt-gemeinde-Markung betreffen, mögen sie auch von allen 3 beteiligten Gemeinden des Welzheimer Bezirks die höchsten sein, zu übernehmen, überhaupt in der Eisenbahnfrage lediglich keine Opfer zu scheuen.

**Niedelsbach, 17. Juli.** Gestern Nacht geriet die Ehefrau des Bäckermeisters Föhl von hier, auf der Heimkehr von einer in Asperglen stattgefundenen Hochzeit, unmittelbar oberhalb des Wehrs in die Wieslauf und ertrank. Die Leiche konnte erst gestern früh aufgefunden werden.

**Gaildorf, 17. Juli.** Gestern nachmittag zwischen 3 und 1/4 Uhr brach in der Scheuer des Schuhmachers Bauer in Gutendorf Feuer aus, das auch das Wohnhaus ergriff und einscherte. Nur mit größter Mühe gelang es, zwei Nachbarhäuser zu retten. Brandstiftung wird vermutet.

### Württemberg.

**Schlierbach, Dtl. Göppingen, 17. Juli.** Seit 10 Tagen wird der 30jährige Bauer Rüd von hier, der ein Dekonomeanwesen besitzt und dasselbe mit seinen beiden Schwestern gemeinsam betreibt, vermisst. Er hat sich im Arbeitsanzug (blaue Hose und blaues Hemd) entfernt.

**Schwenningen, 17. Juli.** In Mönchweiler Amts Billingen, Baden, ist gestern Mittag ein Großfeuer ausgebrochen. Etwa 25 Gebäude stehen in Flammen. Näheres über die Entstehung des Brandes ist bis jetzt unbekannt.

**Ulm, 16. Juli.** Vom Schwurgericht wurde gestern der 58 Jahre alte verheiratete Mühlebesitzer Melchior Vater von Zwietafen wegen Meineids zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

### Deutschland.

**Berlin, 17. Juli.** Die Meldungen über die bevorstehende Rückkehr des Kaisers erregen hier großes Aufsehen. Es ist natürlich, daß sie mit der Verletzung des Auges in Zusammenhang gebracht werden. Dem gegenüber meldet der Lokalanzeiger aus Bergen: Der Kaiser bleibt vorläufig noch hier. Die Gession ist im Begriff, nach Gothenburg abzugehen, um, wie man

sagt, einen österreichischen Prinzen, der den Kaiser begleiten soll, zu holen. Vielleicht bedeutet dies, daß der Kaiser die Nordlandreise fortsetzen will. Es wird angenommen, daß der Kaiser außer aller Gefahr sei.

**Berlin, 17. Juli.** Das „Berliner Tagblatt“ meldet: In Hamburg fanden Massenverhaftungen statt wegen systematischer Beraubung von Kaufmannsgütern bei der Befrachtung von Schiffen. Bisher wurden 31 Personen verhaftet, weitere Verhaftungen stehen bevor.

**Frankfurt a. M., 16. Juli.** Eine Windhose bildete sich gestern nachmittag um 3 Uhr in der Nähe von Mörfelden, segte mit donnerähnlichem Getöse über die Felder und löste sich in dem nahen Walde wieder auf. Auf ihrem Wege riß sie alles, was nicht ganz fest war, mit in die Lüfte, Fruchtarben flogen haushoch in die Höhe und fielen auf anderen Aeckern nieder, lose geschichtete Frucht wurde in alle Winde zerstreut und man sah dieselbe vielfach auf den Bäumen hängen. Eine große Staubwolke verfinsterte den Horizont und die Einwohner Mörfeldens glaubten anfangs, es sei ein großer Brand ausgebrochen.

**München, 16. Juli.** Im Hofe des Münchener Gefängnisses im Vorort Stadelheim wurde heute früh 7 Uhr der Zuchthaussträfling Stabele hingerichtet, der voriges Jahr einen Zuchthausaufseher ermordet hatte.

### Ausland.

— Die Deutschen Oesterreichs, insbesondere die in Böhmen und Mähren sind entrüstet über zwei Sprachenverordnungen des Ministerpräsidenten Badeni, welche den Gebrauch der Landessprachen bei den Behörden und die Vorschriften über die Sprachenkenntnisse der Beamten zu Ungunsten der deutschen Sprache regeln. In der böhmischen Grenzstadt Eger kam es anlässlich eines „Deutschen Volkstags“ zu heftigen Zusammenstößen zwischen der aus Prag herbeigeholten tschechischen Polizei und den Deutschen. Die großartige Aufregung ist nur zu verstehen, wenn man bedenkt, daß die Deutschen im österreichischen Kaiserstaat seit 1866 Schritt für Schritt zurückgedrängt wurden. In allen österreichisch-ungarischen Kronländern gärt es deshalb schon längst unter unsern Stammesgenossen und die Sprachenverordnungen, die an und für sich nicht so schlimm sind, waren nur der letzte Tropfen, der den vollen Becher der Entrüstung zum Überfließen brachte.

— Ueber die Vorgänge in Eger gelangen

noch mancherlei Nachrichten in die Öffentlichkeit. Daß an dem verhängnisvollen Tag die deutsche Bevölkerung ihre Würde gewahrt hat, bekundet die folgende Dankagung des Bürgermeisters von Eger: „Ich fühle mich verpflichtet, der geehrten Bewohnerschaft für die am 11. Juli bei jeder Gelegenheit mit und den städtischen Organen gegenüber bewiesene ruhige und besonnene Haltung, wodurch allein größeres Unglück von unserer Stadt abgewendet wurde, hiemit öffentlich den wärmsten Dank auszusprechen. Eger, am 13. Juli 1897. JUDr. Gustav Gschier, Bürgermeister.“ Im übrigen scheint in der sonst so friedlichen Stadt der Krieg zwischen den Nationalitäten in aller Form erklärt; unter der Spitzmarke „Bojkott“ schreiben die Egerer Nachrichten u. a.: „Wie wir hören, soll nun das behagliche Leben der Herren Tschechen sowohl, als der politischen Beamten unserer Stadt ein jähes Ende nehmen. Dem Bezirkshauptmann und seinem Stabe ist bereits der Mittagsstich im Ratskeller gekündigt, desgleichen wird Herr Rapp (der tschechische Statthalterkonzipist) sich nicht mehr lange seiner Wohnung zu erfreuen haben. . . . Auch sonst bekommen die Tschechen die Folgen der Herausforderung ihrer gebildeten Landsleute zu kosten. Aussperrung aus jeder Gesellschaft, von jedem Verkehr, kurz Isolierung nach jeder Richtung. Das wird nun die Antwort sein. Wir werden Jeden schonungslos festnageln, der sich mit Tschechen einläßt. Wie wir hören, soll sogar diesen der Grub auf der Straße verweigert werden.“ Mag auch, wie gesagt, die momentane Erregung und die Leidenschaftlichkeit des Organes der Egerer Deutschnationalen die Lage in noch grellerem Licht erscheinen lassen, als sie vielleicht bei ganz objektiver Betrachtung sich zeigen würde, so ist doch aus allem deutlich zu erkennen, daß die Dinge sich bis aufs Äußerste zugespitzt haben und daß die Regierung durch die Unklugheit ihrer oppressiven Maßregeln die Flamme, die sie erlöchen wollte, erst recht angefacht hat — zu einer Glut, bei der es auf die Dauer doch wohl dem Grafen Badeni auf seinem Ministerfessel zu heiß werden dürfte.

**Petersburg, 16. Juli.** In Ostrowna im Kreise Luga brannten in wenigen Stunden 35 Gebäude nieder. 7 Personen fanden dabei den Tod.

— Die griechisch-türkischen Friedensverhandlungen bieten ein klägliches Schauspiel. Die Türkei will die griechische Landschaft Thessalien nach dem Recht der Eroberung be-

halten und die vereinigten Großmächte geben dies nicht zu. Mit einem Türken Sultan vom Schlag des blutigen Abdul Hamid können schließlich nur die Kanonen deutlich und überzeugend sprechen und dazu wird es auch über kurz oder lang kommen. Auf der „befreiten“ Insel Kreta herrscht ein unaussprechlicher Wirrwarr und kein Mensch sieht eine baldige und vernünftige Lösung desselben.

### Verschiedenes.

— Der „Distanzritt“ einer kleinen Anzahl Offiziere des Schweren Reiter-Regiments um den Kaiserpreis wird in München viel besprochen. In 10 $\frac{1}{2}$  Stunden wurde der Ritt nach Augsburg und zurück gemacht. Die zu durchreitende Gesamtstrecke betrug 140 Kilometer. Die meisten Pferde gingen nach Münch. Blättern infolge Ueberanstrengung zu Grunde; einige Reiter konnten sich kaum mehr aufrecht erhalten. Eine solche Art von Dauerritt müssen wir unbedingt verwerfen. Ein Sportbetrieb, der nur in Tierquälerei besteht, hat doch wahrscheinlich keine Berechtigung!

Bozen, 16. Juli. Der römische Alpinist Ferrati verunglückte gestern beim Abstieg vom Gengelles in den Val-Suganabergen in Südtirol und erlitt schwere Verletzungen.

— Mutterliebe. Aus Oberitalien wird berichtet: In der Nähe der Station Merone verrichtete die Bahnwärtersfrau Maria Zappa ihren Dienst. Als der Zug heranbrauste, sprang unvermutet aus der dichten Hecke, die den Bahnweg einsäumt, ihr zweijähriger Knabe auf das Geleise. Der herandonnernde Zug stößte ihm eher Freude als Schrecken ein. Er setzte sich auf das Geleise und klatschte freudig in die Hände. Die Mutter sprang zu dem Knaben hin, ergriff ihn und warf ihn weit ins Feld hinein. In demselben Augenblicke aber wurde die unglückliche Frau von der Lokomotive niedergeworfen, überfahren und zur unförmlichen Leiche zermalmt.

### Handel und Verkehr.

#### Preise auf dem Stuttgarter Wochenmarkt vom 17. Juli.

$\frac{1}{2}$ Kilo süße Butter	M 1.10—1.20
$\frac{1}{2}$ Kilo saure Butter	M 1.—
$\frac{1}{2}$ Kilo Rindschmalz	1.30
$\frac{1}{2}$ Kilo Schweineschmalz	—65
1 Liter Milch	—17
10 frische Eier	—50
$\frac{1}{2}$ Kilo Weißbrot	—14
$\frac{1}{2}$ Kilo Halbweißbrot	—13
$\frac{1}{2}$ Kilo Hausbrot	—11
1 Paar Wecken wiegen	80—120 Gr.
$\frac{1}{2}$ Kilo Mehl Nr. 0	—18
$\frac{1}{2}$ Kilo Mehl Nr. 1	—17
$\frac{1}{2}$ Kilo Erbsen	—16
$\frac{1}{2}$ Kilo Linsen	—25
$\frac{1}{2}$ Kilo Bohnen	—16
$\frac{1}{2}$ Kilo Ochsenfleisch	—74
$\frac{1}{2}$ Kilo Rindfleisch	—70
$\frac{1}{2}$ Kilo Schweinefleisch	—70
$\frac{1}{2}$ Kilo Kalbfleisch	—65
$\frac{1}{2}$ Kilo Hammelfleisch	—70
1 Gans	M 4.00 bis 5.—
1 Ente	2.— bis 3.—
1 Huhn	1.50 bis 1.80
1 Taube	—50
50 Kilo Kartoffeln	5.00—5.50
50 Kilo Welschkorn	7.50—8.00
50 Kilo Wicken	0 bis —
50 Kilo Hafer	7.20 bis 7.50
50 Kilo Gerste	9.— bis —
50 Kilo Heu	3.— bis 3.50
50 Kilo Stroh	2.40 bis 2.80
1 Raumeter Buchenholz	11.— bis 12.—
1 Raumeter Tannenholz	9.— bis 10.—
1 Raumeter Birkenholz	10.— bis 11.—

#### Preise in der Markthalle:

$\frac{1}{2}$ Kilo Rindfleisch	—60
$\frac{1}{2}$ Kilo Schweinefleisch	—65
$\frac{1}{2}$ Kilo Kalbfleisch	—70
$\frac{1}{2}$ Kilo Hammelfleisch	—60

## Fenilleton. Der letzte Traum.

Erzählung aus dem polnischen Aufstande in Preußen 1848.

Von E. J. d e l e r.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Lachend hob der Soldat das Kind auf seine Arme und ließ es retten.

„Wie heißt er?“ fragte er die Frau.

„Peter, wie sein Vater,“ war die freundliche Antwort. Die junge Frau freute sich über das gutmütige Wesen des zuerst so gefürchteten Preußen.

Der Husar spielte ein Weilchen mit dem Kleinen; dann fragte er wieder:

„Ist es nicht einsam hier?“

Er war Städter von Geburt und kannte das Landleben nur von der Einquartierungszeit her.

„Nein, Herr, es lebt sich ganz erträglich in Staniczkowo. Die Herrschaft ist sehr gut, Herr von Stanicz plagt seine Leute nicht, und wir haben unser reichliches Auskommen. Wenn die Winter nicht gar zu hart sind, kann ich mir keine bessere Gegend denken. Nur, wenn es sehr kalt wird, kommen die Wölfe und thun uns kleine Leute viel Schaden; der Gutsherr kann sich doch besser dagegen schützen.“

„Wölfe?“ fragte Däne verwundert. „Sind denn hier Wölfe?“

„Viele, Herr, sie kommen aus Russisch-Polen herüber.“

„Aber das Raubzeug müßte totgeschossen werden! Sorgt denn dafür nicht der Staat?“

„Der preussische Staat thut es. Hier ist darin Ordnung. Aber die Russen schießen lieber auf die Polen, als auf die Wölfe, weil sie wehrloser sind.“

Die junge Frau hatte in steigender Erbitterung gesprochen; eine schwere Thräne blitzte in ihren dunklen Augen.

Der Soldat betrachtete sie aufmerksam.

„Kennen Sie Rußland?“ fragte er.

„Ich bin aus der Gegend von Warschau gebürtig, und zwei meiner Brüder schmachten lebenslänglich in den sibirischen Bergwerken. Sie tragen keine Schuld, als daß sie Polen waren. Als ich den Peter Storzsko heiratete und nach Preußen kam, dachte ich, ich käme in den Himmel!“

„Und doch seid ihr Polen niemals zufrieden, jetzt wieder gar nicht!“ brummte der Soldat.

„Herr, die Liebe zum Vaterland liegt zu tief im Blut!“ erwiderte die Frau leidenschaftlich. „So lange noch ein Polenherz schlägt, hofft es auf Befreiung von der Knechtschaft. Denkt doch an euch selber. Als Napoleon 1806 das Preußenreich zerbrach, habt ihr euch da gefügt? Nein, ihr standet alle auf wie ein Mann und jagtet den Eindringling zum Lande hinaus, unbekümmert um die Opfer an Geld und Blut, die es kostete.“

„Das ist richtig!“ entgegnete der Soldat nachdenklich. „Mein Vater hat mir oft genug davon erzählt. Er gehörte zum Königreich Westfalen und sollte Jerome als seinen Herrscher anerkennen; das hat er nie gethan, und er war einer der ersten, die da drauf schlugen, als es Anno Dreizehn wieder losging. Aber, Frau, bei euch Polen liegt die Sache doch ganz anders!“

Er brach ab, denn schwere Tritte wurden auf dem Hausflur hörbar.

„Mein Mann kommt!“ sagte die Bäuerin.

Peter Storzsko trat ein; er war in W. gewesen, hatte es aber unterwegs schon vernommen, daß preussisches Militär in Staniczkowo eingerückt und auch bei ihm einquartiert sei. So überraschte ihn der Anblick des Husaren nicht weiter. Er begrüßte sogar freundlich den unwillkommenen Gast und fragte dann leise die Frau: „Nur einer?“ Sie nickte.

Storzsko setzte sich müde hinter den Tisch und wartete auf das Abendessen. Er war ein großer, kraftvoller Mann mit einem intelligenten Gesicht und einer mächtig breiten Stirn, auf der Entschlossenheit und Willenskraft lagerten. Er war von den preussischen Behörden als sehr verdächtig vermerkt. Der Husar betrachtete ihn schweigend.

Plötzlich wurde heftig die Thür aufgerissen und ein junger Mann mit einer betretenen Miße stürzte herein, offenbar einer der vielen Bedienten aus dem Schlosse.

„Bist du zurück aus W., Peter?“ rief er. „Komm, du wirst erwartet!“

Storzsko erhob seine mächtige Gestalt, und nun erblickte der Ankömmling auch den verhassten Fremdling. Ein halblauter Fluch entschlüpfte seinen Lippen, dann ward er kreidebleich; offenbar war er nicht darauf vorbereitet gewesen, auch in diesem Hause Militär zu finden.

„Ja, ich bin zurück, Michael,“ sagte Storzsko ruhig, „und ich habe dir auch die Medizin mitgebracht, die du für deine kranke Mutter haben wolltest. Der Arzt hat mir gesagt, wie sie angewendet werden soll. Komm, ich will mit dir gehen und euch Bescheid sagen.“

Der Bauer suchte in den Taschen seines großen Schafspelzes und zog auch bald eine Flasche hervor, aber dem scharfen Blick des Husaren entging es nicht, daß die Flasche ganz leer war, offenbar eine auf der Fahrt geleerte Branntweinflasche.

Die beiden Polen gingen hinaus und die Frau des Bauern wünschte gute Besserung für die kranke Mutter.

Nach wenigen Minuten erhob sich auch der Preuze und sagte, daß er in den Stall gehen müsse, um nach seinem Pferde zu sehen.

Es war eine dunkle, regenseuchte Frühlingsnacht und der Himmel wolkenverhangen; nur hier und da blitzte ein Stern. Däne stand in der Hausthür und blickte scharf um sich. Anfangs sah er nichts; das helle Kaminsfeuer hatte seine Augen geblendet und er mußte sich erst an die Dunkelheit gewöhnen. Dann aber hörte er Stimmengemurmel.

Richtig, dort am Zaun standen auch zwei Gestalten, die gewaltige des polnischen Bauern und die viel kleinere, schlankere des herrschaftlichen Dieners; der Silberstreif an der Mütze blitzte durch die Dunkelheit.

Sie hatten sich absichtlich aus der Nähe des Hauses entfernt, um nicht etwa von dort aus belauscht zu werden, aber der Husar hatte bei seinem Eintreten sofort das lose Brett im Zaun bemerkt. Wie ein Schatten schlich er sich nach der Stelle, schlüpfte geräuschlos durch die Lücke und befand sich nun auf der Dorfstraße, welche jetzt am späten Abend völlig menschenleer war. Das Ohr dacht an einer Ritze des Zaunes gepreßt, konnte er jedes Wort des Gesprächs zwischen den beiden Männern vernehmen.

„Wie kannst Du so unvorsichtig sein?“ schalt Storzsko. „Du hättest mich und Dich soeben beinahe ins Verderben gebracht.“

„Ich wußte nicht, daß auch bei Dir die Soldaten waren; das hat mir im Schlosse keiner gesagt, sonst hätte ich mich anders eingerichtet. Du sollst sofort zum Kaplan kon-

stantin kommen und ihm Bescheid bringen. Wie sieht es in W. aus?"

Der Burche sprach hastig und sprudelnd; er war ein leidenschaftlicher, sehr leicht erregter Mensch.

"Wie es in W. aussieht?" fragte Storzko dagegen höchst bedächtig. Der preussische Soldat erkannte sofort mit richtigem Instinkt, daß der Bauer der bedeutend Gefährlichere der beiden sei; bei dem Jüngling war die Vaterlandsliebe Strohfeuer, leicht entzündet, schnell ver Raucht; bei dem Manne brannte das ganze weiche Herz, und ein solcher Brand kann nur mit Blut gelöscht werden. „Ueberall Militär," fuhr Storzko fort, „Gusaren und Infanterie. Trotzdem herrscht nur ein Gedanke: das Vaterland! Jemehr der fremden Unterdrücker, desto glänzender wird unser Sieg sein!"

"Und wenn wir nicht siegen?" fragte Michael mutlos; seine Begeisterung erlosch bei dem Gedanken an die vielen Soldaten.

"Auch darauf hörte ich eine Antwort; es

war der Schluß eines Liedes, das gedruckt an die Patrioten in W. verteilt wurde; auch ich habe ein Blatt erhalten: Und ob wir siegen, ob wir sterbend fallen, so schwebt doch Polen's Genius über allen."

Er reckte bei diesen Worten seine mächtige Gestalt höher und seine Augen leuchteten vor unerschütterlicher Begeisterung.

"Traurig," dachte der Husar auf seinem Lauscherposten, „auch dieser tüchtige Mann hängt seine ganze Existenz an diesen unsinnigen Traum. Denn ein Traum ist es und wird es bleiben; das polnische Reich kann nicht wieder auferstehen."

"Du sollst zum Kaplan Konstantin kommen." wiederholte Michael endlich.

Der Bauer schwieg, dann sagte er langsam: „Mir gefällt Kaplan Konstantin gar nicht. Er ist zu ungeschickt. Das Komitee in Warschau hat uns schon viel brauchbarere Agenten geschickt."

Däne konnte nur mit Mühe einen Ausruf

der Befriedigung unterdrücken. Also ein politischer Agent aus Warschau weilte im Schlosse. Diese Mitteilung mußte er heute abend noch noch seinem Offizier machen.

Wieder schweigend die beiden Polen. Storzko war offenbar nicht zufrieden. Endlich sagte er:

„Ist Graf Morinski bei euch gewesen?" „Nein," antwortete der Diener, „schon seit mehreren Tagen nicht mehr."

„Dann hat er also den Kaplan auch noch nicht gesehen?"

(Fortsetzung folgt.)

### Seiden-Damaste Mk. 1.35

bis 18.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige Genneberg-Seide von 60 Pfg. bis Mk. 18.65 per Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Dual. und 2000 versch. Farben Dessins etc.) Porto- und steuerei ins Haus. Muster umgehend. Lager: ca. 2 Mill. Meter. 4) Seidenfabriken G. Henneberg (k. k. Hofl.) Zürich.

## Be k a n n t m a c h u n g e n.

W e l z h e i m.

# Guts-Verkauf.



Die Erben der  
† Margarethe Breiten-  
bücher, Bauers Ehefrau in  
Lettenstich,

bringen ihr Besitztum, bestehend in:

- 1 ar 70 qm Einem zweiflochtigen Wohnhaus mit Scheuer und Keller unter einem Dach,
- 5 ar 35 qm Hofraum,
- 65 ar 89 qm Gärten und Ländern,
- 235 ar 72 qm Aekern,
- 157 ar 30 qm Wiesen,
- 85 ar 81 qm Wald,

Anschlag zusammen —: 9300 M

am Samstag den 24. d. Mts.

mittags 11 Uhr

in hiesigem Rathause im Aufstreich zum Verkauf, wozu man die Liebhaber — Auswärtige mit Vermögens-Zeugnissen versehen — einladet.

Auf dem Gute befindet sich eine größere Anzahl tragbarer Obstabäume und ist der Obstertrag in Folge der geschützten Lage des Guts fast immer ein reichlicher.

Die Zahlungsbedingungen werden günstig gestellt.

Den 19. Juli 1897.

Ratschreiberei.  
Müller.

R i e n h a r z.

# Schafwaideverpachtung.



Am Dienstag den 27. Juli

nachmittags 1 Uhr

verpachtet die hiesige Ortsgemeinde bei dem Unterzeichneten die Weidwaide von der Ernte bis Martini 1897.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 19. Juli 1897.

Ortsrechner Weller.

# Futterschneidmaschinen,

Göpel, Dreschmaschinen,

Ackerwalzen, Gras- und Getreide-Mähmaschinen,

H e u w e n d e r,

Obstmühlen, Obstpressen,

Futterschneidmaschinenmesser, Güllenpumpen

aus der Fabrik von Wilh. Speiser, Göppingen, liefert unter jeglicher Garantie billigt

H. Prinz a. Markt, Murrhardt.

W e l z h e i m.

# Bettzenglen, Bettdrill, Bettbarchent, Bettfedern und Flaum

in allen Preislagen und besten Qualitäten bei

F. W. Munz.

W e l z h e i m.

Vorgerückter Saison wegen  
werden sämtliche

# Strohhüte

zum Einkaufspreise abge-  
geben.

# MAX LOHSS.

Sämtliche Sorten selbstgeottener

Seifen

zu herabgesetzten Preisen, sowie

Stearin-, Paraffin- und Unschlitt-kerzen in ver-  
schiedenen Stärken, Soda etc., Toiletteseifen, Rasier-  
pulver, Cosmetique

empfehl

Carl Munz.

# Rechnungen

werden sauber und billig  
angef. in der Buchdr. von  
L. Unterzuber.

Die zunehmende Verbreitung und die allgemeine Beliebtheit von **Etter's Hausstrunk** verbürgen die Echtheit seiner Vorzüge.  
 Alleinverkauf für Welzheim: G. Ellinger, für Lorch: W. Dürr, für Kaisersbach: G. Kerner.

Welzheim.

## Hochzeits-Einladung.

Zu unserer am Dienstag den 22. Juli vor-  
mittags 11 Uhr in hiesiger Kirche stattfindenden

### Trauung,

sowie nachheriger gefelliger Unterhaltung im Gasthof zum „Lamm“ erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte freundlichst einzuladen.

Der Bräutigam: Gottfried Bauer, Mönchhof.  
Die Braut: Katharine Seiker, Manholz.

Welzheim.

## Einzelne Joppen, Hosen und Westen

in Sammgarn, Cheviot, Tuch & Buckskin,  
sowie Arbeiter-Anzüge  
zu äußerst billigen Preisen empfiehlt

Matth. Klent.

Welzheim.

# Stroh Hüte

empfehlen in größter Auswahl billigt

## Heinr. Aug. Bilfinger.

Welzheim.

## Neben Mostrosinen und Zibeben

empfehle ich die sich zur

### Mostbereitung

am vorzüglichsten eignenden

## amerik. Apfelstücke.

Die Herstellungsweise ist höchst einfach und entspricht der hieraus gewonnene Most ganz dem von frischen Äpfeln gefilterten Getränke an Farbe und Geschmack.

Die Vorräte von Apfelstücken werden durch die große Nachfrage bei erhöhten Preisen sehr knapp und verkaufe ich noch, so lange Vorrat, ausnahmsweise billig.

Eine Beimischung von Rosinen oder Zibeben, desgl. Stachel- und Johannisbeeren ist ebenfalls zulässig und bin ich gerne erbötig, die Anleitung zur Zubereitung eines guten und haltbaren Getränkes zu geben.

**Albert Zweigle.**

Ia. Backstein-  
Emmenthaler-  
acht Glarner  
Kräuter-  
Wirtschaftsgläser und Flaschen, Abfüllschläuche und Korden,  
Fahnhaken zc.

# Käse,

empfehlen billigt

**Albert Zweigle.**

# Turn- Verein.

Am Mittwoch den 21. Juli nach dem Turnen  
**Monats-Versammlung**  
im Lokal (Bierhaus), zu welcher aktive und passive Mitglieder  
zahlreich eingeladen werden.

Tagesordnung:  
Gauturnfest in Waldflethen.

Der Turnwart.

## Bett- en

Federn, hervorragend schöne Qualitäten,  
Barchent und Drill,  
Lager und Anfertigung von  
unter Zusicherung der allerbilligsten Preise.

S. Prinz, Murrhardt.

Welzheim.

## Alle Sorten Farben, Oele, Firnisse

u. s. w. empfiehlt billigt

Chr. Bauer.

## Weißen Damast zu Bettziechen, blauen und roten Bettbarchent, Bettfedern

empfehlen zu den billigsten Preisen

Carl Schäffer in Rundersberg.

## Anzeige.

Der verehrl. Einwohnerschaft von Welzheim und Umgegend zur Nachricht, daß ich jeden **Mittwoch und Samstag** von hier nach Welzheim Botengänge machen werde und halte ich mich zur Besorgung von Gegenständen jeder Art, welche im Gasthaus z. „Stern“ in Welzheim abzugeben sind, bestens empfohlen.

Achtungsvollst  
Frau Maler Kurz, Kaisersbach.

Rundersberg.

## Mostzibeben,

gute Qualität, billigt bei

Carl Schäffer.



Schwarzwald

## EYACH-SPRUDEL

das beste Tafelwasser

Haupt-Niederlage:  
Eugen Deek, Schorndorf.

Welzheim.

## Feinstes Plantagen-Chocolade

per Pfund M —.85,

## Cacaopulver

in Büchsen und offen sowie  
feinsten Thee

empfehlen

S. Hohly.

Schorndorf.

1 älteres

## Zug-Pferd

verkauft als überzählig.

Jakob Bühler j.

Welzheim.

Ein tüchtiger

## Knecht,

der mit Pferden umzugehen weiß,  
findet Stelle bei

Fuhrmann Klopfer.

Welzheim.

## Mostrosinen

empfehlen billigt

Chr. Bauer.

In größter Auswahl eingetroffen:

## Bürsten, Pinsel

für Maler u. Maurer,  
Rehrbesen zc.

und empfehle solche billigt

Chr. Bauer.

Kaisersbach.

## Mostzibeben, Etter's Hausstrunk

empfehlen

G. Kerner.

Wechselformulare

find vorrätig in der Buchdr. d. Bl.